

# Mit Worten gegen Rasierklingen

## Ali Mekla Dabala kämpft gegen Genitalverstümmelung

tw **OSNABRÜCK.** Die Beschneidung junger Mädchen in Afrika ist ein barbarisches Verbrechen. Rüdiger Nehbergs Organisation TARGET setzt sich seit 2000 dafür ein, dieses alte Ritual zu beenden. In Äthiopien arbeitet Ali Mekla Dabala aus Osnabrück für den Überlebenskünstler. Er kann schon von ersten Erfolgen berichten.

Einer der höchsten Grundsätze des Islam besagt, dass dem Menschen kein Schaden zugefügt werden darf. Darauf fußt der Kampf von TARGET gegen die Genitalverstümmelung, die seit 5000 Jahren durchgeführt wird. Denn die meisten Opfer sind Musliminnen.

Im November 2006 veranstaltete TARGET in Kairo die „Internationale Konferenz Islamischer Gelehrter gegen weibliche Genitalverstümmelung“, an der neben hochrangigen islamischen Gelehrten auch der Großmufti von Ägypten, Ali Gom'a, teilnahm. Das Resultat war eindeutig: „Weibliche Genitalverstümmelung ist ein strafbares Verbrechen. Es ver-

stößt gegen höchste Werte des Islam.“

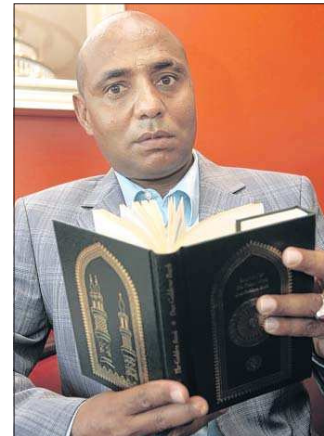
Die Ergebnisse der Konferenz sind in dem „Goldenen Buch“ abgedruckt. Sie dienen Imamen als Predigtgrundlage. Am Freitag ist Ali Mekla Dabala nach Äthiopien geflogen, um die Bücher dort zu verteilen. Sie erinnern von der Aufmachung an den Koran. „Dies ist bewusst gewählt worden, weil viele Eltern die Beschneidung ihrer Töchter mit dem Irrglauben begründen, es sei im Islam vorgeschrieben“, sagt Dabala, der mit seiner Familie seit 1994 in Osnabrück lebt.

Dass es überhaupt zu der Konferenz in Kairo kam, ist auch sein Verdienst. Er hat für TARGET in Ostafrika geworben. Einem der Ihren wurde natürlich mehr Glauben geschenkt als einem fremden Europäer. Der 42-Jährige, der 1985 aus seinem Heimatland vor einem Bürgerkrieg floh, ist noch heute überrascht, dass das Thema auf so fruchtbaren Boden fiel. „Vorher war es ein Tabu. Niemand wusste, wie schlimm es wirklich war“, sagt er. Wenn er davon erzählt,

welche Schmerzen kleine Mädchen ertragen müssen, verzerrt sich sein Gesicht.

Mit einer Rasierklinge werden kleinen Mädchen, die hier zur Grundschule gehen würden, die Klitoris und die Schamlippen abgeschnitten. Anschließend wird die Scheide verschlossen, zum Teil mit Akaziendornen. Die meisten Mädchen sind ihr Leben lang traumatisiert, manche überleben diese Prozedur nicht. Dennoch wird sie auch heute noch täglich an Tausenden jungen Mädchen durchgeführt.

Als Rüdiger Nehberg Ali Mekla Dabala Fotos von diesen archaischen Ritualen zeigte, sagte der Äthiopier spontan seine Hilfe zu. Dabala, der selbst Vater einer Tochter ist, hatte Nehberg bei einer Lesung im Haus der Jugend in Osnabrück vor einigen Jahren kennengelernt. Nun arbeitet er für seine Organisation als Projektleiter und Dolmetscher in Ostafrika. Die Beschneidungen gibt es zwar immer noch, aber Ärzte in Äthiopien berichteten ihm, dass die Zahlen stark rückläufig seien. Eltern, die erwischt werden,



**Mit dem „Goldenen Buch“** kämpft Ali Mekla Dabala aus Osnabrück in Äthiopien gegen die Beschneidung junger Mädchen. Foto: Gert Westdörp

bekommen eine hohe Strafe, die von Geistlichen und dem Staat festgesetzt wird. Ali Mekla Dabala, der selbst Muslim ist, kämpft weiter gegen die Genitalverstümmelung. „Die Unterdrückung von Frauen hat nichts mit dem Islam zu tun“, sagt er.

**Weitere Infos** unter [www.target-humanrights.com](http://www.target-humanrights.com).